



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugpreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Porto-kosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 1.50 M. halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten. Rationierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederz vorbehalten.

Anfang einer Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 250 M., $\frac{1}{4}$ S. 130 M., $\frac{1}{8}$ S. 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., $\frac{1}{2}$ S. 750 M., $\frac{1}{4}$ S. 400 M., $\frac{1}{8}$ S. 205 M. Stellengesuche 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Leuer.-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Weidseitiger Erfüllungsort Leipzig.

Nr. 36 (N. 23).

Leipzig, Sonnabend den 12. Februar 1921.

88. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Wiener Briefe.

I.

Verlagsgesellschaften auf Aktien. — Der Luxus, der Mittelstand und das Weihnachtsgeschäft. — Die Steuern, die Lasten und der Preisabbau. — Buchhändlerische Vereinigungen.

Seit der Auflösung der Monarchie in den Novembertagen 1918 können wir täglich in den sozialdemokratischen Blättern lesen, daß die Götterdämmerung des Kapitalismus begonnen und daß der kapitalistischen Ordnung die letzte oder mindestens die vorletzte Stunde geschlagen habe. Im Börsenblatt sind politische Prophezeiungen fehl am Orte, und ich beschränke mich deshalb darauf, die Tatsache zu konstatieren, daß in dem Wiener Buchhandel der Kapitalismus, der bislang hier keine Rolle gespielt hat, seinen Einzug nimmt. Bereits in den letzten zwei Jahren war zu bemerken, daß die Neugründungen von Verlagsgesellschaften größtenteils Gesellschaften mit beschränkter Haftung waren, woraus zu schließen war, daß sich eine Anzahl Kapitalisten vereinigte, um einen größeren Betriebsfonds zur Errichtung eines Verlagsunternehmens zusammenzubringen; als Geschäftsführer der Gesellschaft wurde sodann ein kundiger Fachmann, der das Vertrauen der Gesellschaft genießt, bestimmt. Mitunter handelte es sich um eine Familiengründung, manchmal auch um eine Vereinigung von kapitalkräftigen Lieferanten des Verlagsbuchhandels, also Buchdruckern und Papierfabrikanten. Nun ist in den letzten Wochen zum ersten Male eine für Wien neue Type aufgetaucht: die Verlagshandlung auf Aktien, und zwar in einer selbst für die heutigen Verhältnisse imponierenden Größe. Wann immer in den letzten zwei Jahren in der Öffentlichkeit von einer großen finanziellen Transaktion die Rede war, z. B. von der Umwandlung einer österreichischen Aktiengesellschaft in eine fremdländische, und demgemäß vom sensationellen Ankauf von vielen zehntausend Aktien, da war es stets das Bankhaus Kola & Co., das sogleich oder nach glücklicher Vollendung des Geschäfts als Oberregisseur oder alleiniger Darsteller des finanziellen Schauspiels genannt wurde. Es ist außer allem Zweifel, daß Herr Richard Kola — der obengenannten Firma gehört auch noch sein Bruder Arthur Kola an — ein ebenso großzügiger und weitblickender wie, bisher wenigstens, erfolgreicher Unternehmer ist. Er hat in seinen Jugendjahren einen Roman geschrieben, und es ist sicher auch ein Stück Liebe zur Literatur dabei, daß er nach großen geschäftlichen Transaktionen auf dem Gebiete des Effektenhandels jetzt an die Gründung eines Buchverlags geht. Selbstverständlich fängt er auch diese Unternehmung in großem Stile an. Er erklärte, eine nach ihm, Richard Kola, genannte Nikola Verlagsgesellschaft mit einem Aktienkapital von 50 Millionen Kronen, eingeteilt in 250 000 Aktien zu je 200 Kronen, gründen zu wollen, und binnen kurzem erhielt er Anmeldungen im Betrage von 150 Millionen Kronen. So zugkräftig ist sein Name, und so groß ist das Vertrauen, das man in seine Geschäftstüchtigkeit setzt. Die Anmeldungen wurden also auf den dritten Teil reduziert, und Anfang Dezember fand die konstituierende Generalversammlung statt. Unter den gewählten Verwaltungsräten befindet sich auch der dem Buchhandel wohlbekannte Kommerzienrat

J. Bettenhausen. Der bisherige Verlagsdirektor der Steyermühl-Papierfabrik und Verlagsgesellschaft, Herr Alexander Skuhra, eine durch seine früheren leitenden Stellungen, namentlich in München, wohlbekannte Persönlichkeit, wurde zum Generaldirektor ernannt.

Der selbstverständlich zum Präsidenten des Verwaltungsrates gewählte Herr Richard Kola erklärte, daß die neue Verlagsgesellschaft alle Gebiete der Literatur, Kunst und Wissenschaft in ihre Aktion einzubeziehen gedenke und sich insbesondere der Herstellung der deutschen Klassiker und der sonstigen wertvollen Werke der Weltliteratur widmen werde. Er beabsichtige, Volksbibliotheken und ähnlichen Institutionen weitestgehende Berücksichtigung zuteil werden zu lassen. Er glaube, daß der Verlag unter günstigen Auspizien ins Leben trete und erfreuliche Resultate aufweisen werde; endlich erwähnte er die nahen Beziehungen des Verlags zu befreundeten Konzernen der Papier- und Druckindustrie. Es wurde denn auch bald nach der konstituierenden Generalversammlung bekannt, daß das Bankhaus Kola sich die Majorität der Aktien der Lehmann-Josefsthaller Papierfabrik-Aktien-Gesellschaft, ferner den entsprechenden Einfluß bei folgenden Gesellschaften gesichert habe: Neusiedler Papierfabrik, Elbemühl-Papierfabrik, Gesellschaft für graphische Industrie, Druckerei Waldheim-Eberle, Österreichische Zeitungs-Industrie-Gesellschaft, Universal-Edition. So erscheint denn zweifellos dem neuen Verlage ein großes Arbeitsgebiet erschlossen. Man sieht mit Spannung den ersten Veröffentlichungen des Verlags entgegen, die jedoch kaum vor den Herbstmonaten erfolgen werden.

In wesentlich geringerem Umfange bewegte sich eine andere Gründung, die eigentlich eine Umwandlung ist. Seit etwa Jahresfrist beschäftigt sich die Rhombus Verlagsgesellschaft m. b. H. mit der Herausgabe der Werke der fremdsprachigen, vorerst französischen und englischen Literatur in billigen Ausgaben, die eine ziemliche Verbreitung gefunden haben. Nun zeigte sich, daß das bisherige Kapital für die in Aussicht genommene Vergrößerung des Betriebes nicht ausreicht, und die Gesellschafter beschlossen die Umwandlung der Gesellschaft m. b. H. in eine Aktiengesellschaft. Es verlautet, daß das Aktienkapital von 18 Millionen Kronen nicht bloß vollständig untergebracht, sondern sogar mehrfach überzeichnet worden sei. So wird also auch dieses Unternehmen mit ansehnlichen Mitteln in den Wettbewerb eintreten.

Keine Erscheinung des gegenwärtigen öffentlichen Lebens ist so sehr geeignet, auf den Beschauer Eindruck zu machen, wie das gleichzeitige Auftreten des üppigsten Luxus mit dem krassesten, erbarmungswürdigsten Elend. Geschichtskenner behaupten, daß sich nach furchtbaren Kriegen stets die schärfsten sozialen Gegensätze gezeigt haben. Seit geraumer Zeit vergeht kaum eine Woche, in der nicht eine neue abendliche oder nächtliche Vergnügungsstätte eröffnet würde, und die Besitzer oder Pächter werden bald in Verlegenheit geraten, welchen zugkräftigen und originellen Namen sie ihren neuen Kabarett, Varietés und Bars beilegen sollen. Wäre aus der Tatsache, daß alle diese Lokale,